Nordische Theater-Zeitung.

Für

Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Neunter Jahrgang.

Redakteur: Herrmann Michaelson.

Nr. 142. Donnerstag, den 13. September. 1838.

Prager Correspondenz.

Im August.

Unser Theater mag zu gewissen Zeiträumen und in manchen Umständen ein klassisches genannt werden. Eine Aufzählung unserer theatralischen Kräfte wäre hier nicht am unrechten Orte. Unstreitig ist das Schauspiel weit besser, als die Oper besetzt. Schlimmer ists mit der Oper bestellt. Seit die geniale Lutzer und der wackere Pöck uns verließen, ist eine Leere eingekehrt, die noch immer nicht gänzlich ausgefüllt werden konnte. Unsere erste Sängerin Podhorsky hat sich einen günstigen Ruf erworben. Wenn ihre Stimme auch nicht mehr die Frische der Jugend besitzt, so ist Mad. Podhorsky doch, im Ganzen genommen, eine bedeutende Künstlerin, wohl vollendeter und rou-

tinirter, als Jenny Lutzer.*) Soll ich von den wunderschönen Trillern der Podhorsky sprechen. Soll ich der Partie der Donna Anna erwähnen? worin meines Erachtens, die Podhorsky noch von keiner Sängerin Deutschlands übertroffen wurde?**) Hat die, Zeit auch schon manche höhern Töne ihre Silberstimme verwischt so bleibt Mad. Podhorsky stets das Jouwel unserer Oper. Demoiſ. Großer verspricht viel für die Zukunft, wenn sie auch für jetzt den höhern Forderungen der Kritik, nicht entspricht. Wenn Dem. Großer den Triller studieren und mehr Zeit auf die Biegsamkeit ihrer Stimme verwenden wird, dann werden wir später eine wackere Sängerin in ihr begrüßen. An Vorbildern kann es hier nicht fehlen, ich brauche nur Mad. Podhorsky zu nennen. Dem. Eschen ist noch nicht gediegen. — Wir kommen nach dieser kleinen Abschweifung auf die gegenwärtige Saison zu sprechen. Gewählte Gastrollen ausgezeichneter Künstler stellen das Streben der Direction †) sich vor einem leeren Hause zu wahren, ins schönste Licht, da dem Publikum mitunter herrliche Genüsse werden. Zuvörderst erwähne ich des Hrn. und Mad. Fichtner vom Wiener Burgtheater, die im Julimond nahe an 20 Gastvorstellungen gaben. Beide sind Künstler erster Größe, naturgetreue, charakteristische Darstellung macht sie, namentlich im Conversationsstücke, das für sie eigens geschrieben zu sein scheint, sehr beliebt. Es ging auch ohne Kränzewerfen und Gedichte nicht ab. Konrad und Marie waren in Raupachs „der Müller und sein Kind" Glanzrollen für das Paar. — Hr. Behringer, vom Darmstädter Hoftheater, ein wackerer Tenor wollte als "Don Oktavio" im Don Juan und „Chapelou" im Postillon v. Loujumeau nicht ansprechen, was mehr dem leeren Hause zuzuschreiben ist; wo sich denn Langeweile und Mißmuth leicht durch's Auditorium verbreiten. — Herr Hendrichs vom Hofth. zu Hannover gab den „Hans Sachs" „Max Piccolomini" und Prinzen von Homburg." Volltönendes Organ und blühende Gestalt sind äußere, geistreiches, tiefgedachtes Spiel sind innere Vorzüge dieses wackren Künstlers. Mehr berechnet Hendrichs feine Darstellung auf den Geist, womit natürlich Herz und Verstand leer ausgehen. Wir bedauern nur, die Vielseitigkeit seines Talents, das wir einst in seiner Heimath zu bewundern Gelegenheit fanden, hier nicht wirken zu sehen. — Ihr freundliches Breslau entsandte uns Herrn

---

*) Die Podhorsky ist eine brave Sängerin, kann aber auch nicht den entferntesten Vergleich mit der Lutzer aushalten. Anm. d. Red.

**) Doch wohl viel zu hyperbolisch! Ich weiß ein halb Dutzend Sängerinnen welche alle die schon sehr en retour befindliche Podhorsky weit übertreffen. Anm. d. Red.

†) „Ungeheure Ironie!" Anm. d. Red.

und Dem. Mejo, die wahrscheinlich durch die dortige Theaterkrisis verscheucht wurden. Hr. Mejo gab den Andrée „Hähnchen" „Eulenspiegel" und „Lustig". Fanny Mejo erndtete reichlichen Beifall als „Nachtwandlerin" „Zerline" in Fra Diavolo, namentlich als „Isabella" in Robert der Teufel, welche Partie sie am 29. v. M. neben Dem. Großer sang, die mit stürmischem, outrirten Beifall aufgenommen wurde. Wenn Dem. Großer heute über Dem. Mejo die Palme davon trug, so liegt der Grund nur darin, daß Dem. Großer eben nach langer Frist von einer Dresdner Kunstreise zurückgekehrt war. Dem. Mejo ist eine treffliche Sängerin, ich sah viele und vollendete Künstlerinnen, aber selten bei solcher Jugend solche Ungezwungenheit, solch Feuer des Vortrags. Meisterhaft war das Finale der Nachtwandlerin „Es winkt die Freude". Ehre der Schule, aus der Fanny Mejo hervorging.—Herr Schrader, vom Amsterdammer Theater, Laroche der im „Juden" „Othello" und Kaufmann v. Venedig" spielt, sind unsre nächsten Gäste. An Novitäten sahen wir mehre kleine Lustspiele, „der Pflegesohn" v. Kurländer—verbraucht, „das Ladenmädchen" v. Mailath, Vogels „Prozeß um ein halbes Haus" eine unausstehliche Fadaise.—Hopps Posse „Gut Waldeg, oder „die Husaren und ein Kinderstrumpf," ist eine ziemlich seichte Produktion des maßlos schreibenden Hopp. Viel zu viel Gemeinheit und Streben nach Effekt! Langeweile hat die Posse nicht erregt, wird sich aber trotz dem nicht lange auf dem Repertoire halten können.

Ueber das männliche Personal unserer Oper kann ich wenig berichten, da bald eine Aenderung vorgehen dürfte und, wie ich höre, der wackere Demmer, der noch jüngst in Halevys Jüdin als „Eleazar" Ausgezeichnetes leistete uns verlassen soll. Ueber La Roches Auftreten sind wir hier sehr erfreut. Alphen.

Pot-Pourris.

(Replik.) Ein alter, Pariser Bürger rühmte sich, viel für die Revolution gethan zu haben. „Was denn?" fragte Einer. „Ich habe sie ertragen" lautete die Antwort.

(Theure Dienstfertigkeit.) Zu zwei Besuchern des Museums im Louvre fand sich jüngst ein anständig gekleideter Mann und offerirte sich zum Cicerone. Als sie auseinander gingen, waren die vollen Börsen der Fremden weg. Die leeren fanden sich sehr bald in der Tasche eines sehr ehrlichen, alten, begleitenden Pallastdieners.

Fremde Bühne.

Dresden. Unserer wackerer Komiker Meaubert macht allerlei Gastausflüge. Im nächsten Herbst wird selbiger, während der Anwesenheit des kais. Hofes, auf der Berliner Hofbühne gastiren. Nach Beendigung dieses Gastspiels tritt er sein festes Engagement beim Schweriner Hoftheater, auch zugleich als Mitregisseur der Bühne an.

Breslauer Theater-Revue.

Am 10. Jessonda. Tristan D'Accunha, Herr Höfer.

Am 12. Die Helden. Der Ball zu Ellerbrunn. Bertha u. Hedwig van der Gilden, Dem. Bröge, als Antrittsrollen. — Marsanos Lustspielchen, gut in der Idee, aber etwas stark auf die Spitze getrieben und bizarr in der Ausführung, hat jedenfalls, bei gutem Spiel, viel scenischen Effekt. Hat der Dichter mit seinem, nicht in den correctesten Alexandrinern geschriebenen Stückchen diesen zum Zweck gehabt, so ist der letztere erreicht. Die kleine Piece wurde von beiden Seiten nicht übel gegeben. Indessen wurde Dem. Edler (Julia) hin und wieder gar zu materiell, zu vermännlicht. Es soll ja aber eben die komische Pointe nur in dem vergeblichen Abmühen, einen Mann, einen Grenadier zu repräsentiren, bestehen. Dieses zarte juste milieu traf Dem. Bröge mit ihrem Pseudo-Husaren weit glücklicher. Bei etwaigen Wiederholungen der Piece, wo sie mit größerer Bestimmtheit aufzutreten im Stande ist, wird diese Parthie zu ihren ausgezeichnetern gehören. Sehr zu loben ist es, daß sich Dem. Bröge auch in der, sehr verlockenden Maske nicht zu Extravaganzen verleiten ließ, was man, in solchen Fällen, nur zu oft sehen kann. Es ging ihre Decenz auch hier nicht unter und man würde sie, was eben auch nicht sein soll, jedenfalls nicht für einen ächten Husaren gehalten haben. Das Stückchen und die Repräsentantinnen gefielen mit Recht. — Eine Aufgabe ganz anderer Art, hier bereits von den Oberpriesterinen in Thaliens Tempel auf eben so verschiedene, als gleich glückliche Weise gelöst, ist die, eben so gemüthreiche, als weltbewunderte Baronin van der Gilden. Es gilt hier keine Untersuchung, inwiefern Dem. Bröge jene, eben erwähnten, hohen Vorbilder erreicht habe oder nicht, wozu sie auch weder an Kunst noch an Jahren überhaupt alt genug ist. Daß sie aber die mannigfaltigen Nüancen des Bildes scharf und richtig im Einzelnen aufgefaßt, daß sie die Sonderung der wahren und der erborgten Seite Hedwigs (namentlich aber die letztere) prägnant he ausgestellt, daß sie den Adel, von welchem der Dichter sein Bild selbst in grellern Scenen beschatten läßt, überall fest hielt, wird Niemand in Abrede stellen. Begründeter ist die, auch hier und da schon gemachte Ausstellung, daß es den Darstellungen der Dem. Bröge noch an Ganzheit, an Masse, an Körper fehle, daß die einzelnen, buntfarbigen Strahlen sich noch in einem Centralpunkte zu sammeln haben, ehe sie zündend zurückwirken können. Das ist wahr! Diese höhre Kunstweihe reift jedoch nur die Zeit und es wird von einer so kurzen Künstlercarriere auch der rigordseste Beurtheiler sie kaum verlangen können. — Neu war im Ball zu Ellerbrunn Herr Clausius als Commissionsrath Zucker; es ist kein Verdienst daran zu holen. Das spielt sich von selbst. Ebenso Herr Kühn als Doktor Platanus. Der junge Mann macht in der That höchst bedeutende Fortschritte. Er traf auch heute den Ton der Bonhomie, mit ein wenig Pedanterie vermengt, recht wohl. Auch das Alter kleidete ihn gut. Warum war indeß die Haltung, namentlich der Kopf, mehr altmodisch, als alt? Es ist dazu, bei der ganzen Anlage des Stücks gar kein Grund vorhanden. Herr v. Perglaß als Jacob ist schon oft nach Verdienst belobigt worden.

Herm. Michaelson.

Breslau, gedruckt bei M. Friedländer.